

Zur Nachhaltigkeit von LEONARDO DA VINCI-Projekten mit Umweltzielen

Trotz Pragmatismus im Programm bleibt Raum für Visionäres



Jürgen Hauf *** Die Initiatoren von LEONARDO DA VINCI-Projekten verpflichten sich im Rahmen ihrer Vorhaben zahlreichen programmspezifischen Zielen, die aus den Leitlinien der europäischen Berufsbildungspolitik resultieren. Der folgende Beitrag liefert einen Überblick zu den Transferbemühungen von zehn ausgewählten LEONARDO DA VINCI-Projekten, die zusätzlich zu den vorgegebenen europäischen Prioritäten Ziele aus dem umweltpolitischen Spektrum verfolgt haben. Ihr gemeinsames Merkmal ist die Entwicklung und Verbreitung innovativer Berufsbildungsinhalte zum umwelt- und ressourcenschonenden Handeln. Wie schneiden diese Projekte ab? Wirkt sich die zusätzliche thematische Herausforderung als Ballast aus oder ist sie eher Sprungbrett für den Transfererfolg? Diese Fragen standen im Zentrum der problemzentrierten Interviews, die für diesen Beitrag mit den deutschen Koordinator(inn)en der Projekte geführt wurden und hier auszugsweise unter den Projektkategorien „Neue Energien“, „Handel“ und „Bausektor“ wiedergegeben werden.

Neun der zehn ausgewählten Projekte begannen ihr Vorhaben innerhalb der letzten zehn Jahre. Die Ziele dieser „jungen“ Projekte sind in der Regel eng mit neu eingeführten EU-Richtlinien und Gesetzen zum Umweltschutz verknüpft, für die sie im Berufsbildungssektor Umsetzungslösungen erarbeitet haben. Für diese Projekte stellt sich im besonderen Maße die Frage, welchen Einfluss die umweltpolitischen Regelungen und EU-weiten Zielvorgaben der letzten Dekade auf die Akzeptanz der Projektergebnisse haben. Für den Transfererfolg außerdem relevant: Welcher Schwung resultiert aus

der Tatsache, dass ökologische Themen, alternative Energieformen, Wertstoffrecycling und nachhaltige Umweltpolitik immer stärker und vor allem breitenwirksam ins öffentliche Bewusstsein rücken? Der Überblick startet allerdings mit einem Projekt, das bereits 1995 erfolgreich an der ersten Antragsrunde der ersten LEONARDO DA VINCI-Programmgeneration teilnahm. Weil sich daraus für die Nachhaltigkeitsperspektive der außergewöhnliche Blick auf einen Zeitraum von über 15 Jahren ergibt, ist das Projekt SOLARTEUR, das die Entwicklung europäischer Standards

solartechnischer Qualifikationen anstrebte, besonders aussagekräftig.

Technische Qualifikationen für neue Energien

Bei der Planung und Installation von Solar- oder Fotovoltaikanlagen sind Solarfachleute mit einem ganzheitlichen Verständnis für Technik und Gebäude gefragt. Diese Qualifikation bietet die zertifizierte Fortbildung zum Solarateur® des HBZ-Münster, die aus einem LEONARDO DA VINCI-Projekt hervorgegangen ist. Für ein erfolgreiches Lehrgangsangebot sind neben dem wirtschaftlichen Bedarf ebenso die Wünsche der zukünftigen Teilnehmer/-innen zu beachten.

DR. KLAUS LANDRATH, HWK MÜNSTER, PROJEKT „SOLARTEUR“:

„Bevor sie in eine Fortbildung Geld und Zeit investieren, fragen sich die Teilnehmer/-innen in der Regel, ob die abschließende Qualifikation überhaupt anerkannt ist? Gemeint ist weniger die rechtliche Seite, sondern die Bekanntheit der Qualifikation im karrieretauglichen Sinne. Für die Teilnehmer ist entscheidend, dass Personalentscheider die Qualifikation kennen, aufmerksam wahrnehmen und somit zu schätzen wissen.“

Um diese Relevanz für Betriebe und Akzeptanz bei den potenziellen Lehrgangsteilnehmern zu erreichen, lauteten die strategischen Ziele des Projektes Standardisierung auf hohem Niveau und Steigerung der Bekanntheit durch Verbreitung. Auf den Ergebnissen eines Vorläuferprojektes aufbauend startete die Handwerkskammer Münster 1995 ein dreijähriges LEONARDO DA VINCI-Pilotprojekt zur „Entwicklung und Erprobung standardisierter Lehrgangsmodule im Bereich umweltschonender Energietechniken“, um die geplanten Qualitätsstandards mit geeigneten europäischen Partnern im transnationalen

Rahmen abzustimmen. Neben kleineren europäischen Projekten z. B. zum Dozentenaustausch folgte 1999 ein Multiplikatorenprojekt zur weiteren Verbreitung und Verstetigung der Projektergebnisse. Am Ende stand der geschützte Titel „Solarteur[®]“, den man inzwischen an über 20 Solarteurschulen in acht Ländern erlangen kann (die Namensrechte liegen beim österreichischen Partner Werner Rauscher). Mit der länderübergreifenden Festlegung auf einen handlungsorientierten Ansatz zur Vermittlung der klar definierten Schulungsinhalte sowie den hohen Anforderungen an das Know-how der Dozenten und die technische Ausstattung der Lehrwerkstätten erlangte der Kurs auf dem Feld der solartechnischen Ausbildung den Status einer führenden Marke. Bis heute zählt der Lehrgang europaweit über 4.500 Absolventen und kann damit als Erfolgsgeschichte gewertet werden.

DR. KLAUS LANDRATH, HWK MÜNSTER, PROJEKT „SOLARTEUR“:

„Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Solartechnik 1992 noch vergleichsweise neu war, und die Montage einer Solaranlage verschiedene Berufszweige tangiert, wurde ein einheitlicher, Gewerke übergreifender Lehrgang mit einem Umfang von 200 Stunden für Meister und berufserfahrene Gesellen entwickelt.“

Die Wirkungen der gewählten Strategie gehen jedoch über die außerordentlichen Akzeptanz- und Verbreitungswerte sowie den europaweiten Erfolg auf der Systemebene weit hinaus. Denn sie macht auch deutlich, welche wichtige Unterstützerrolle die Berufsbildung bei der Einführung neuer Technologien spielen kann.

DR. KLAUS LANDRATH, HWK MÜNSTER, PROJEKT „SOLARTEUR“:

„Nur durch permanente, vor allem qualitativ hochwertige Schulungen und durch Erfahrungsaustausch lassen sich negative Erfahrungen mit diesen neuen Technologien dezimieren und so die Akzeptanz steigern. Denn nichts ist unzuträglich für ein Wachstum der erneuerbaren und umweltschonenden Energietechniken als teuer bezahlte und nicht oder unzureichend funktionierende Anlagen.

über die in Mund-zu-Mund-Propaganda negativ berichtet wird.“

Die attraktiven Vergütungsregelungen für den selbst erzeugten Strom privater Anlagenbetreiber in den ersten Jahren des 2000 eingeführten Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) bewirkten einen außerordentlichen Aufschwung in der Solartechnik-Branche. Der erste Solarteur-Lehrgang sowie die kontinuierlichen Verbesserungen an den Modulen und Verbreitungsaktivitäten in den anschließenden LEONARDO-Projekten mussten noch ohne diesen kräftigen umweltpolitischen Rückenwind auskommen. Als schließlich im April 2009 die „Richtlinie 2009/28/EG – zur Förderung der Nutzung von Energie aus erneuerbaren Quellen“ vom Europäischen Parlament verabschiedet wurde, blickte man in Deutschland und den meisten Partnerländern bereits auf die Tradition einer anerkannten solartechnischen Qualifizierung zurück, die den unter Artikel 14, Abs. 3 beschriebenen Anforderungen zur Qualifizierung und Zertifizierung von Installateuren weit vorgriff.

Diese beeindruckende Erfolgsgeschichte aus der ersten Programmgeneration vermittelt eine realistische Vorstellung von der zeitlichen Dimension, mit der man rechnen muss, bevor innovative Projekte in der Berufsbildung ihr Potenzial im europäischen Raum ganz entfalten können. Am Beginn eines solchen erfolgreichen Zyklus stehen vielleicht aktuell die LEONARDO DA VINCI-Projekte „Zu Hause 1–3“ der Universität Bremen. In drei Projekten sind aufeinander aufbauende Module für Ausbilder/-innen und Berufsschullehrer/-innen entstanden, die diese darin unterstützen, die kurz vor dem Durchbruch stehende Brennstoffzellentechnologie bei erreichter Marktreife direkt in ihrem Lehrbetrieb aufnehmen zu können. Der erwartete technologische Durchbruch von Brennstoffzellen betrifft die Nutzung für jedermann im eigenen Haus, und zwar sowohl als Heizungsanlage als auch als Stromerzeuger. Aufgrund der enormen Energieeffizienz und des klimafreundlichen Betriebs der neuen Geräte gehen die Projektinitiatoren beim zukünftigen Bedarf von einer Dimension aus, die heute schon eine gründliche Vorbereitung aller an der Einführung beteiligten und vom neu entstehenden Geschäfts-

feld profitierenden Berufszweige erfordert.

PROFESSOR HOPPE, UNIVERSITÄT BREMEN, PROJEKT „ZU HAUSE 1–3“:

„Die rasant eingeleitete Energiewende rückt das Potenzial der Brennstoffzellentechnologie näher ins Zentrum der energiepolitischen und öffentlichen Aufmerksamkeit. Das erhöht zusätzlich den Stellenwert unserer Bemühungen der berufspädagogischen Innovationsunterstützung im Vorfeld eines paradigmatischen Wechsels in der Haustechnik. Diese breite gesellschaftliche Öffnung für alternative Energieformen stärkt unsere zukunftsorientierte Grundlagenarbeit auf dem Berufsbildungssektor, denn streng genommen besteht für die berufliche Aus- und Weiterbildung gegenwärtig noch kein Qualifizierungsbedarf. Die Ergebnisse der Projekte flankieren vielmehr die Entwicklung der Brennstoffzellentechnik für die Nutzung zu Hause, um alle berufsbildungsrelevanten Gruppen für die kurz vor dem Durchbruch stehende Technik zu sensibilisieren und die flächendeckende Markteinführung vorzubereiten.“

Die neue Technik steht in den Startlöchern. Die Forschungsgruppe Praxisnahe Berufsbildung der Universität Bremen auch, um auf dem Schulungssektor keine Zukunftsoptionen zu verspielen.

PROFESSOR HOPPE, UNIVERSITÄT BREMEN, PROJEKT „ZU HAUSE 1–3“:

„Bei technologischen Innovationen aus Deutschland wurde in der Vergangenheit oft zu leichtfertig die Führung an andere Industrienationen abgegeben, die dann das Potenzial ausschöpften – Beispiel Mp3, Transrapid. Das an natürlichen Ressourcen arme Japan kann jetzt schon als führend in der Förderung und Anwendung der Brennstoffzellentechnik bezeichnet werden.“

Wie sehen konkrete Transferergebnisse bei einem Projekt aus, das ausschließlich auf einen erwarteten Bedarf in der Zukunft ausgerichtet ist, abhängig von der Marktreife einer neuen Technologie? Callux, der bundesweit größte Praxistest von Brennstoffzellen-Heizgeräten fürs Eigenheim, ist ein Projekt, das gemein-

sam von Partnern aus der Energiewirtschaft und Heizgeräteindustrie mit Unterstützung des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) verfolgt wird. Im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie investiert die Industrie gemeinsam mit dem BMVBS 86 Millionen Euro, um den Einsatz der innovativen Technologie voranzutreiben.

PROFESSOR HOPPE, UNIVERSITÄT BREMEN, PROJEKT „ZU HAUSE 1-3“:


„Im Projekt Callux haben wir als berufspädagogischer Partner den Auftrag erhalten, Aus- und Weiterbildungsmodule zu entwickeln. Unsere Rolle ist es, die berufspädagogische Perspektive in den Prozess der industriellen Forschung und Entwicklung einzubinden. Es ist natürlich nur eine Nebenrolle. Aber um keine Chancen der neuen Technologie zu vergeben, stehen wir hinweisend und beratend zur Seite, wo die technische Umsetzung voranprescht und der Fachhandwerker aus dem Blickfeld zu geraten droht, der in Zukunft für die Installation, den laufenden Betrieb und die Wartung zuständig ist. Die beteiligten Hersteller verfolgen alle derzeit noch ihre eigenen, gut gehüteten technischen Konzepte. Die LEONARDO-Projektresultate dienen dabei als anerkannte, herstellerübergreifende Vorlage für den Weg, die eigenen Mitarbeiter und Auftrags-handwerker produktbezogen effektiv zu qualifizieren.“

Bei allem Pragmatismus, der in die Konstruktion jeder neuen Programmgeneration eingezogen ist, bleibt im europäischen Berufsbildungsprogramm LEONARDO DA VINCI immer noch Platz für Visionäres.

Die 2009 gestarteten Innovationstransferprojekte „AIRE“ und „Rotorblatt“ verknüpfen den Erfolg regenerativer Energiegewinnung und klimapolitischer Ziele in Europa mit der Einführung einheitlicher Ausbildungsstandards für spezialisierte Fachkräfte. Basierend auf der Ausbildung „Assistent/-in für regenerative Energietechnik und Energiemanagement“ werden im AIRE-Projekt Curricula und gemeinsame Module entwickelt, um den Ausbildungsgang in die europäischen Partnerländer zu transferieren.

Weitere Informationen zu den Projekten:

Solarteur – Entwicklung und Erprobung standardisierter Lehrgangsmodule im Bereich umweltschonender Energietechniken (1995–1998)

 www.hbz-bildung.de – Über die Weiterbildung zum Solarteur informiert u. a. die HKW Münster.

Zu Hause I – Die Zukunft der Brennstoffzelle in der Haustechnik (2005–2007)

 <http://www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=1787>

Zu Hause II – Qualifizieren für die Technologie der Zukunft: Brennstoffzellen in der Haustechnik (2008–2010)

 <http://www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=3864>

Zu Hause III- Aus- und Weiterbildung für Brennstoffzellen-Heizgeräte (2010–2012)

 <http://www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=6926>

AIRE – Adaption und Installation einer internationalen Berufsausbildung für Regenerative Energie (2009–2011)

 <http://www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=5190>


Rotorblatt – Qualifizierung zur „Europäischen Fachkraft für die Verarbeitung von faserverstärkten Kunststoffen“ (2009–2011)

 <http://www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=5222>

EUKONA

 http://www.eukona.net/downloads/Flyer_d_14_06_07.pdf

EDU-SUS Education for Sustainability and environment for Retail (2007–2009)


 <http://www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=2926>

WasteTrain


Transfer einer innovativen handlungsorientiert-lernzentrierten Lehr-/Lernsoftware zum Thema Bauabfallmanagement für Qualifizierungspersonal in der Bau- und Entsorgungsbranche (2007–2009)

 <http://www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=2944>


BauFit – Entwicklung und Evaluation von Weiterbildungsmodulen für innovatives, energiesparendes Bauen in der Gebäudesanierung und im Neubau (Passivhaus) (2002–2004)

 <http://www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=487>

Umbau & Ko – Umweltgerechtes Bauen mit Kompetenz (2004–2006)

 <http://www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=1477>

Lehmputze – Moderne Lehmbautechniken zur Förderung der Regionalentwicklung: Entwicklung, Erprobung, Verbreitung und Zertifizierung einer Weiterbildung (2002–2004)

 <http://www.adam-europe.eu/adam/project/view.htm?prj=435>

DORLIES RADIKE-THIEL, FRIEDRICH-LIST-SCHULE BERLIN, PROJEKT „AIRE“:

„Um die CO₂-Reduktionsziele der EU zu erreichen, braucht Europa gut ausgebildete Fachkräfte. Der vollzeitschulische Ausbildungsgang „Assistent/-in für regenerative Energietechnik und Energiemanagement“ enthält viele Elemente der Elektriker Ausbildung, aber auch ganz

spezielle zukunftsweisende Lerninhalte, die u. a. zur Wartung und Überwachung von Solar- und Windkraftanlagen befähigen. Wenn z. B. von der Elektrikerinnung der Standpunkt vertreten wird, „das können unsere Elektriker auch“, wird das Spezialwissen um die neuen Technologien unterschätzt. Von den Regressansprüchen, mit denen sich auch die Handwerkskammern beschäftigen müssen,



© Projekt „ger grEEN“ | Chiemsee

wissen wir, dass gerade an den Schnittstellen der verschiedenen beteiligten Gewerke die Fehlerquellen zu finden sind. Das erzeugt unzufriedene Kunden und schadet der Verbreitung regenerativer Energietechnik bzw. den Klimazielen.“

Die vierwöchige Qualifizierung zur „Europäischen Fachkraft für die Verarbeitung von faserverstärkten Kunststoffen – Rotorblatt“ reagiert auf den Fachkräftebedarf der Hersteller von Rotorblättern aus Faserverbundkunststoffen und der Serviceunternehmen mit Wartungsaufträgen für Windkraftanlagen.

STEFAN FLEISCHMANN,
SKZ – DAS KUNSTSTOFF-ZENTRUM,
PROJEKT „ROTORBLATT“:

„Die Entwicklung und Errichtung von Windenergieanlagen ist einer der innovativsten und dynamischsten Wachstumsmärkte in Deutschland und Europa. Der Mangel an qualifizierten Fachkräften erstreckt sich auf alle EU-Länder, da es bisher keine einheitlichen Ausbildungsstandards für Arbeiten mit Faserverbundmaterialien für die Herstellung und Reparatur von Rotorblättern gibt. Der Bedarf hat inzwischen einfach eine kritische Größe erreicht, die eine spezialisierte Ausbildung lohnenswert und notwendig erscheinen lässt.“

Nachhaltigkeit im Handel

In den LEONARDO DA VINCI-Innovationstransferprojekten „EUKONA“ und „EDU SUS“ entstanden moderne Lehr- und Lernmaterialien zum Thema Nachhaltigkeit, das in den Ausbildungsberufen des Handels zunehmend an Bedeutung gewinnt.

ERNST TIEMEYER, MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NRW, PROJEKT „EUKONA“:

„Die Thematisierung von ‚Nachhaltigkeitsaspekten‘ und die Förderung von Kompetenzen zum nachhaltigen Denken und Handeln ist in den aktuellen beruflichen Curricula und den betrieblichen Ausbildungsordnungen bisher nur ansatzweise verankert. Dies gilt insbesondere auch für die Berufe der Ernährungsbranche, die im Projekt „EUKONA“ im Fokus standen. Andererseits sind Curricula und Ausbildungsordnungen heute relativ offen gestaltet und geben so den Lehrkräften beruflicher Schulen und betrieblichen Ausbildern relativ viel Spielraum, wie sie diese inhaltlich und methodisch ausgestalten.“

Für den erfolgreichen Transfer berücksichtigen die Projekte folgerichtig die Ebene des Lehrpersonals, um sie in der Anwendung der modernen Lernmaterialien zu schulen. Für eine flächendeckende Verbreitung fehlt jedoch die

Aspekte in den Lehrplänen nur als Querschnittsthema definiert sind. Bis aus diesen exemplarischen Transfererfolgen weitreichende curriculare Konkretisierungen erwachsen, braucht es Zeit, die deutlich über die Förderphase hinaus reicht.

DR. KERSTIN BAUMGARTEN, ZENTRALSTELLE FÜR BERUFSBILDUNG IM EINZELHANDEL E.V., PROJEKT „EDU SUS“:

„Zurzeit wird diskutiert, das Thema Nachhaltigkeit im Handel mit konkreten Lerninhalten in die Aufstiegsfortbildungen für Handelsfachwirte und Handelsassistenten zu integrieren. Besonders aussichtsreich erscheint es, dass der Punkt ‚nachhaltige Betriebsführung‘ im Bereich Unternehmensführung und Steuerung aufgenommen wird. Bis zur ordnungspolitischen Regelung wären jedoch noch mindestens zwei Jahre abzuwarten.“

Ökologisches Handeln im Bausektor

Umwelt- und ressourcenschonendes Handeln ist in den Rahmenlehrplänen der Bauberufe integriert. Ebenso die Methoden Lernfeld- und Handlungsorientierung. Auf der Ebene der Lehr- und Lernmaterialien hat die Software zum Thema Bauabfallmanagement des LEONARDO DA VINCI-Innovationstransferprojekts „WasteTrain“ eine große Lücke geschlossen. Die Auszubildenden bearbeiten das Thema entlang des vollständigen Zyklus eines simulierten Kundenauftrags. Trotz nationaler und europäischer Auszeichnungen blieb die Nachfrage nach den vom Projekt entwickelten Materialien bislang hinter den Erwartungen zurück. Für einen breiteren Einsatz der Ergebnisse fehlt offenbar wie bei den vorangegangenen Beispielen noch die Formulierung von verbindlichen Feinzielen in den Lehrplänen.

Bis die Projektergebnisse an der Vermittlungsbasis flächendeckend gewürdigt und genutzt werden, muss die Relevanz von fachlicher und bildungspolitischer Seite noch deutlicher vermittelt werden. Besondere Hoffnungen werden daher an das Kostensparpotenzial durch Abfallvermeidung geknüpft. Das ist ein Zukunftsthema: Die strengen Auflagen zur korrekten Abfallentsorgung lassen die

meidung im Bau immer stärker in den Vordergrund treten.

DR. KARL-HEINZ BÄSSLER, BERUFS-FÖRDERUNGSWERK DER BAUINDUSTRIE NRW E.V., PROJEKT „WASTETRAIN“:

„Ein ganz einfaches Beispiel macht den Kostenfaktor beim Bauabfallmanagement sofort deutlich: Ein Abfallcontainer für zehn Kubikmeter Holz kostet etwa 150 Euro, ein Mischcontainer in gleicher Größe 700 Euro, denn schließlich muss der Müllentsorger das Material anschließend selbst trennen. Holzabfälle einfach verbrennen, so wie es früher auf manchen Baustellen üblich war, ist heute streng verboten.“

Stärkeren politischen Rückenwind genießen dagegen LEONARDO-Projekte, die Bildungsprodukte zur Energieeffizienz von Gebäuden in die Praxis umsetzen. Mit Aussicht auf die schließlich im Dezember 2002 erlassene Richtlinie der EU-Kommission über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden übernahm das Projektkonsortium von „BauFit“ klar die Vorreiterrolle. Die inzwischen mehrmals novellierte europäische Gebäuderichtlinie setzt neue, anspruchsvolle Standards, die in Deutschland durch die Energieeinsparverordnung EnEV umgesetzt werden.

HANS GRÖBMAJR, STÄDTISCHE FACHSCHULE FÜR BAUTECHNIK, MEISTERSCHULE FÜR DAS BAUHANDWERK, MÜNCHEN, PROJEKT „BAUFIT“:

„In der Planungsphase 2001 glaubte noch kaum jemand an die Relevanz der europäisch ausgerichteten Weiterbildung. Eine ausreichende Nachfrage für Fachwissen zum energieeffizienten Bauen und Sanieren erschien vielen Baufachkollegen illusorisch. Durch den Verordnungsgeber hat das Thema dann natürlich stark an Gewicht gewonnen. Innungen, Betrieben und den Kammern war die Bedeutung sehr bewusst, sodass wir hier offene Türen einrannten. Die politischen Vorgaben und Förderprogramme für energiesparende und CO₂-mindernde Baumaßnahmen haben sich dann genauso entwickelt, wie wir die Schwerpunkte in unserer Weiterbildung gesetzt hatten.“

In der Münchner Fachschule für Bautechnik ist der Kurs seit nunmehr fünf Jahren im Angebot. Als kompaktes Weiterbildungspaket belegen ihn jährlich etwa 15 bis 20 Teilnehmer/-innen, die den Abschluss „Geprüfter Sachverständiger für innovatives energieeffizientes Bauen und Sanieren“ anstreben.

Verfahren und Techniken für ressourcenschonendes Bauen und Sanieren stehen ebenso im Zentrum der europäischen Qualifizierungs- und Zertifizierungsstrategie des 2004 gestarteten LEONARDO DA VINCI-Pilotprojekts „Umbau & Ko“.

GRAZYNA WITTGEN, BGZ BERLINER GESELLSCHAFT FÜR INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT, PROJEKT „UMB AU & KO“:

„Damit sind uns wichtige Vorarbeiten zur Ausarbeitung des Nationalen und Europäischen Qualifikationsrahmens gelungen, deren Modellcharakter ausgezeichnet wurde. Die entstandenen Kompetenztabellen für Bauberufe erleichtern das Zusammenarbeiten aller für den Hausbau erforderlichen Gewerke, und zwar vor dem Hintergrund der Energieeffizienz.“

Die europäisch ausgearbeitete Weiterbildung „Gestalter/-in für Lehmputze (HWK)“ setzt auf einen Baustoff, der für seine positive Ökobilanz bekannt ist und der auf eine wachsende Popularität vertrauen kann.

UTA HERZ, VEREIN ZUR FÖRDERUNG ANGEMESSENER LEBENSVERHÄLTNISSE E.V. - FAL E.V., PROJEKT „LEHMPUTZE“:

„Mit der aufkommenden Ökologiebewegung der achtziger Jahre erlebte der Lehm in Europa eine Renaissance. Am Anfang stand der Wunsch nach einem gesunden Baustoff. Mittlerweile überzeugen nicht nur die ökologischen Eigenschaften des Baustoffes Lehm, es sind seine ästhetischen und sinnlichen Qualitäten, die faszinieren und die Nachfrage nach Lehmoberflächen bei privaten und öffentlichen Bauvorhaben wachsen lassen. Die Marktnische Lehm-bau hat sich zu einem neuen Geschäftsfeld entwickelt.“

In einem nachfolgenden LEONARDO-Innovationstransferprojekt wurde die Weiterbildung in das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET) zertifizierungsfähig eingepasst. Obwohl noch kein rechtlich verbindlicher Rahmen für das neue europäische Transparenzinstrument existiert und die Anerkennungspraxis europaweit noch viele Fragen aufwirft, ermöglichte die enge Einbindung der Handwerkskammer Schwerin einen der seltenen systemisch relevanten Probeläufe von ECVET-Zertifikaten in der Praxis.

Fazit

Abhängig von der Branche und den umweltpolitischen Schwerpunktsetzungen ergaben sich für den Ergebnistransfer der bereits abgeschlossenen LEONARDO DA VINCI-Projekte spezifische Ausgangslagen: Von der kräftigen Beschleunigung im Zuge energiepolitischer Förderstrategien bis zur wohlwollenden Wahrnehmung im Ordnungsgeschäft, für dessen Abstimmungsprozesse die Vordenkerleistungen und Anwendungserfolge der Projekte wichtige Impulse liefern. Über Sektorgrenzen hinweg wird der grundsätzliche Effekt erkennbar, dass Nachhaltigkeitsziele den Projekten im Rahmen ihrer Verbreitungsaktivitäten in jedem Fall zusätzliche Aufmerksamkeit sichern. Natürlich muss dazu die Qualität der Ergebnisse überzeugen. Dabei kann die vorbildliche Umsetzung moderner didaktischer Ansätze wie Handlungs- und Kompetenzorientierung bei den europäischen Partnern, aber auch in deutschen Berufsbildungseinrichtungen die Akzeptanz abbrem-sen, wenn das Lehrpersonal nicht gleichzeitig in der Anwendung geschult wird.



Der Autor

Jürgen Hauf

ist freier Sozialwissenschaftler und war von 2004 bis 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der NA beim BIBB.